



Giraffe Online 8

Bibliotheken für Kinder und Jugendliche im Blick

Liebe Kinder- und JugendbibliothekarInnen,

Und wieder gelingt es, eine Giraffe innerhalb eines Monats auf den Weg zu schicken! Diesen Monat mit einem **besonderen Beitrag von Stephanie Jentgens**: die Kinder- und Jugendbibliotheksszene aus dem Blick einer uns wohlgesonnenen, nichtsdestotrotz kritischen Kooperationspartnerin und Fortbildnerin betrachtet!

PISA pisackt uns weiter: wie schön, dass die im letzten Heft angestossene Diskussion weitergeführt und mit dem „**Stuttgarter Vorleseprojekt**“ auch gezeigt wird, wie wichtig Bibliotheken als Knoten neuer Netzwerke wirken können!

Ein Neuanfang macht nach der endgültigen Abwicklung des DBIs auch der DBV mit der Gründung von **Expertengruppen**, die aber mit einem Jahresetat von je 1000 Euro keine grossen Sprünge machen können. Wir müssen auf den Strukturen aufbauen, die zur Zeit schon vorhanden sind und diese vernetzen, damit sie noch tragfähiger werden. **Deshalb stellen wir in diesem Heft 2 Arbeitskreise vor, in der Hoffnung, aus den vorgestellten Beispielen Anregungen für die eigene Vernetzung zu geben!**

Und last, but never least: neue **Veranstaltungsvorschläge!**

*Viel Vergnügen beim Lesen und Ausprobieren wünscht
im Namen der Redaktion*

Susanne Krüger



Inhalt dieser Ausgabe:

PISA – Chancen für Bibliotheken?	S.2
Das Stuttgarter Vorleseprojekt	S.3
Ein Blick von außen: Die Zukunft der Kinder- und Jugendbibliotheken ...S.5	
„Expertengruppe Kinder- und Jugendbibliotheken“ in Göttingen gegründet	S.9
Der Arbeitskreis Kinder- und Jugendbibliotheken Rhein- Main-Taunus .S.10	
Ein Netzwerk für Kinder- und Jugendbibliotheken	S.12
Leseförderung „live“ –	

ein magischer Abend in der Stadtbücherei..Wermelskirchen.....	S.13
Das Abenteuer in der Lagune. Eine Ferienaktion.....	S.14
Die Olchis räumen auf. Vorlese- und Spielaktion.....	S.18

Diskussion:

PISA - Chancen für Bibliotheken?

Anka Lange-Etzel

Die Frage nach PISA betrifft m.E. vier Bereiche: Die öffentliche Meinung, die Politik, die Vermittler in anderen Institutionen, die Eltern.

Zur öffentlichen Meinung: Bibliotheken spielen in der öffentlichen PISA – Diskussion nur eine untergeordnete Rollen, sie kommen nur sporadisch vor. In einer Hinsicht hat PISA jedoch einen grundlegenden Wandel gebracht: Vor PISA galt die Devise, Kinder brauchen primär eine EDV-Ausstattung und entsprechendes Know-How (zu Hause und in der Schule), damit sie den Anschluss an die Wissensgesellschaft schaffen. Nun ist jedem klar, dass Lesen eine unverzichtbare Basis-Kompetenz ist. Dass Lesen und Schreiben unwichtig sind, das traut sich heute keiner mehr laut zu sagen.

Zur Politik: Ich denke, dass die Kommunalpolitiker nicht mehr so leichtfertig die Funktion von Bibliotheken im Bildungsgefüge herunterspielen können. Das forsche Vorgehen gegen Bibliotheken ist vorbei. Vor PISA galten Bibliotheken mit Büchern für manche Kommunalpolitiker als nicht mehr zukunftsfähig. Das ist jetzt anders.

Auch Landespolitiker haben die Bedeutung der Leseförderung und die Rolle der Bibliotheken eher erkannt. So wurde der Landtags-Wahlkampf in unserem Wahlkreis mit dem Spitzenpolitiker der Landes-SPD in unserer Bibliothek zum Thema Leseförderung (mit Hilmar Hoffmann und Klaus Doderer) eröffnet. Sicher hängt dieser Umstand auch mit der Vita des Kandidaten unseres Wahlkreises zusammen. Trotzdem wäre eine solche Veranstaltung vor vier Jahre unvorstellbar gewesen.

Allerdings: Politik schätzt jetzt Öffentliche Bibliotheken oder Schulbibliotheken, will aber kein Fachpersonal bezahlen. Bibliotheken sollen mit Ehrenamtlichen betrieben werden. Dafür gibt es immer mehr Beispiele. Nach außen hin ist etwas für die Leseförderung getan, nach der Qualität wird nicht gefragt.

Zu den Vermittlern: Wie in den Stellungnahmen von Susanne Brandt und Brigitte Krompholz-Roehl angeschnitten, ist eine Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen sinnvoll. Ein „Pakt für das Lesen“, wie ihn auch die Stiftung Lesung fordert, ist notwendig und es ist einfacher geworden, dafür Verbündete zu finden.

Wir sehen es auch als eine wichtige Aufgabe der Bibliothek, in ihrem Einzugsgebiet die Qualifizierung der Vermittler in Sachen Leseförderung zu initiieren, vor allem was kreative und produktorientierte Methoden betrifft, wie es auch Susanne Brandt in ihrer Stellungnahme beschreibt. Deshalb hatten wir in den Jahren 2001/2 ein entsprechendes Veranstaltungs-Programm entwickelt (s. Giraffe 3), das von Erziehern, Eltern und Grundschullehrern sehr gut

angenommen wurde. Übrigens: Niemand meinte, dies sei doch „nicht Aufgabe der Bibliothek“.

Zu den Eltern: Vielen Eltern ist durch die PISA-Diskussion deutlich geworden, dass sie mehr für die Lesekompetenz ihrer Kinder tun müssen. In unserer Bibliothek sind es vor allem Eltern ausländischer Herkunft, die ihre Kinder vermehrt anmelden und mit ihnen gemeinsam Bücher aussuchen. Bei Leseschwäche „verdonnern“ manche Lehrer die Eltern zu einem Bibliotheksbesuch. Die Bibliothekarin wird zu Elternabenden eingeladen um Bücher usw. vorzustellen. Dies alles sind Ansätze, die weiter verfolgt werden können.

Fazit: Die Taten der Politiker sind mit Skepsis zu betrachten. Stimmungsmäßig hat sich aber einiges zugunsten der Bibliotheken verändert. Dieses verbesserte Klima kann genutzt werden. Viele kleine, praktische Aktivitäten können sich daraus entwickeln. Auch hier stimme ich Susanne Brandt zu.

Angelika Lange-Etzel Stadtbücherei Rüsselsheim Am Treff 5 65428
Rüsselsheim Tel.: 06142/832763 E-Mail:
jugendbuecherei.leitung@russelsheim.de

Das Stuttgarter Vorleseprojekt

Karin Rösler. Leiterin der Zentralen Kinderbücherei

Das Lesen in den Familien attraktiver zu machen und das Netz der Lesekultur in Stuttgart zu aktivieren, war ein Ziel des vergangenen Sommer gestarteten gemeinsamen Projektes von Breuninger Stiftung, Literaturhaus und Stadtbücherei.

Konzipiert auf eine ½jährige Erprobungsphase mit Anschubfinanzierung durch die Breuninger Stiftung, sollten Konzepte zur Leseförderung mit ausgewählten Zielgruppen

praktisch beispielhaft erprobt und ein Modell für Nachfolgeprojekte in Stadt und Land entwickelt werden.

Um aber gerade auch die Kinder zu erreichen, deren Leseinteresse nicht selbstverständlich über das Elternhaus gefördert/angesprochen wird, sind Schule und Kindergarten ein unverzichtbarer Partner auf dem Weg einer flächendeckenden Leseinitiative.

Bewußt wurden in der Pilotphase Eltern und Kinder der 2. Klasse der Vogelsangschule im Stuttgarter Westen und die Familien des Stöckachkindergartens im Stuttgarter Osten direkt angesprochen. Die Büchertipps und Schmöckerpäckchen, sowie die Vorstellungen auf den Elternabend und die persönliche Einladung an die Familien und die damit verstandene Wertschätzung führte zu einer großen Resonanz der Aktionen. Die erste Leseparty war so schnell von der Vogelsangschule ausgebucht, dass eine zweite für den Stöckachkindergarten organisiert werden mußte.

Auf den speziell für die Zielgruppen ausgerichteten Lesefesten wurden von Kinderbuchautoren, Vorlesern und Erzählern Bücher präsentiert, Geschichten serviert und in vielfältigen Aktionen der Spaß am Lesen vermittelt.

Trotz Pisa oder Pisa zum Trotz : dass heute nicht mehr zum Lesen motiviert werden kann, erweist sich eindeutige als Vorurteil.

Der Bedarf und das Interesse sind weitaus größer als die vorhandenen Angebote.

Eine besonders erfolgreiche Form der Leseförderung für Jugendliche bietet das Literaturhaus. Hier treffen sich wöchentlich Schülerinnen und Schüler, um selbst an eigenen Texten zu arbeiten. Diese "Schreibwerkstätten für Jugendliche", ermöglichen unterschiedliche Schreibtechniken und Schreibstile kennen zu lernen, sowie eigene Themen selbst in kreativer Weise literarisch zu bearbeiten.

Mit jährlich mehr als 1000 Aktionen, von denen sich über 70 % direkt an Institutionen richten, bieten die Stuttgarter Kinderbüchereien einen speziellen Aspekt der kommunalen Kultur- und Bildungsarbeit, sie stoßen jedoch bei dem großen Bedarf an personelle, wie finanzielle Grenzen.

Eine weitere Initiative des Projektes war daher die Suche nach ehrenamtlichen Vorlesepaten, die große Resonanz in der Bevölkerung fand. Nach einem Artikel über das Vorleseprojekt in der Stuttgarter Zeitung meldeten sich über 70 Menschen, die mit großer Begeisterung ihre Freude an Literatur Kindern vermitteln wollten.

Hier bot sich das Jugendamt als Partner, da im Rahmen des städtischen Sprachförderprogrammes die Kindergärten und Kindertagesstätten verstärkt Vorleseprogramme in ihren Einrichtungen durchführen wollten.

Ihren Einsatzort sollten die Ehrenamtlichen zunächst in 20 Kindertagesstätten und den 16 Stuttgarter Stadtteilbüchereien finden.

Ein Informationsabend in der Stadtbücherei führte zur Begegnung zwischen zukünftigen Vorlesepaten und den Mitarbeiterinnen der Institutionen.

Für die ehrenamtlichen Vorleser führte die Stadtbücherei in Zusammenarbeit mit der Stiftung Lesen Schulungen durch, die theoretische und praktische Aspekte des Vorlesens vermittelten. Die Themen reichten von der kindlichen Gehirnentwicklung über einen Einblick in den Buchmarkt bis hin zum Erproben von Vorlesesituationen.

Zum ersten Einsatz kamen die frisch geschulten Vorlesepaten in einer Aktionswoche der Kinderbüchereien

„Leseohren aufgeklappt, eine Geschichte nur für Dich : Stuttgarter Vorlesepaten entdecken mit Dir die Welt der Kinderliteratur“

Die Veranstaltungen waren eine Bereicherung für alle Beteiligten: die Kinder hatten im kleinen Kreis eine persönliche Ansprache und Aufmerksamkeit, es war möglich direkt auf ihr Sprachverständnis einzugehen, die Vorlesepaten konnten Ihre Freude und Begeisterung vermitteln, die Mitarbeiterinnen der Kinderbüchereien waren dankbar für die Unterstützung und Intensivierung ihrer Arbeit.

Weitere Termine für die kommenden Wochen sind bereits vereinbart. Auch in den Kindergärten und Kindertagesstätten entstanden erste Lesefreundschaften. Für die Vorlesepaten sollen auch in Zukunft regelmäßige Workshops stattfinden. Eine erste Gelegenheit, Erfahrungen auszutauschen und neue Impulse aufzunehmen, wird es im Sommer geben.

Begleitend ist außerdem eine wissenschaftliche Vortragsreihe angedacht, die jedem interessierten Bürger offen steht.

Damit soll die Grundstruktur des Stuttgarter Netzwerks Vorlesen gestärkt und weiter ausgebaut werden.

Das große Interesse der Öffentlichkeit geht weit über die Kapazitäten der derzeitigen Initiatoren : in Stuttgart und der Region gibt es rege Nachfragen von Menschen die auch als Vorlesepaten agieren oder ähnliche Initiativen starten möchten und um Fortbildungen bitten.

Bürgerbüros, möchten in den Stadtteilen ähnliche Aktionen starten, Kulturämter, Schulen und Öffentliche Bibliotheken in ganz Baden Württemberg fragen nach den Konzepten und warten auf die Auswertung der ersten Ergebnisse. Höhepunkt und zugleich Abschlußfest der Pilotphase wird am Sonntag, den 23. Februar um 15:30 die Leseparty im Literaturhaus sein. Für die ausgewählten Zielgruppen wird hier ein bunter Jahrmarkt an Aktivitäten rund ums Buch geboten und natürlich sind auch die Vorlesepaten dabei. Weitere Lesepartys sind bereits in den Stadtteilbüchereien geplant.

Die Ergebnisse des Projektes sollen mit wissenschaftlicher Begleitung von Prof Thiel, Lernpsychologe der Pädagogischen Hochschule in Karlsruhe fundiert ausgewertet, veröffentlicht und an das Kultusministerium weitergeleitet werden. Ziel der Initiatoren ist die stadt- und landesweite Multiplikation und Ausweitung des Konzeptes mit der Einrichtung einer Informations- und Koordinationsstelle für das Gesamtprojekt. Der Landesverband Baden-Württemberg im Deutschen Bibliotheksverband hat die Idee bereits aufgegriffen und plant über die Landesstiftung eine Projektförderung für ein baden-württembergisches Lesenetzwerk zu erreichen.

Ansprechpartner:

Marc Herbeck (Breuninger Stiftung), Tel.:

Erwin Krottenthaler (Literaturhaus Stuttgart), Tel.:

Karin Rösler (Zentrale Kinderbücherei) Tel.:0711/216-5760



Dr. phil. Jentgens, Verantwortliche für den Fachbereich Literatur an der Akademie Remscheid (siehe auch im Anschluss des Artikels) beschreibt aus der Sicht einer Fortbildnerin und Kooperationspartnerin, wie sie die Zukunft der Kinder und Jugendbibliotheken sieht! Ihr Blick auf unsere Zukunft lädt zur Diskussion! Besonders interessant sind ihre Anregungen zur Veranstaltungsarbeit!

Ein Blick von außen: Die Zukunft der Kinder- und Jugendbibliotheken

Dr. Stephanie Jentgens

Will man einen Blick in die Zukunft werfen, so ist es immer sinnvoll auch in die Vergangenheit zurück zu blicken. Die Geschichte der Bibliotheken reicht weit zurück, belegbar bis in das 7. Jahrhundert v. Chr. zu der Tontafelsammlung der Assyrer in Ninive. Berühmt sind bis heute die größten Bibliotheken des griechisch-römischen Altertums in Alexandria und Pergamon. Bibliotheken waren und sind Orte, an denen das Wissen der Menschheit gesammelt und systematisiert aufbewahrt wird. Aus heutiger Sicht könnte man sagen: Diese Aufgabe hat sich angesichts der enormen Speicherkapazitäten von Computern und des Zugangs zu Informationen über das Internet erledigt.

Aber die Bibliothek war von jeher mehr als ihr Name ankündigt, mehr also als eine „Büchersammlung“, und sie ist auch mehr als eine Mediathek, also eine Sammlung von Medien. **Bibliotheken sind neben Schulen die größten Bildungseinrichtungen in unserer Gesellschaft.** Sie stellen nicht nur Informationen bereit, sondern wecken auch Interesse an den Bildungsinhalten und geben Anstöße für selbstgesteuerte Lernprozesse. Hierin liegt ihre zentrale Aufgabe und auch ihre Zukunft. Besonders für Kinder und Jugendliche hat die Bibliothek einen ganz großen Vorteil gegenüber der Schule: Lernen ist hier nicht mit Noten, Leistungsdruck, 45-Minuten-Takt und hierarchischen Strukturen verbunden. **Bildung in der Bibliothek beruht auf Freiwilligkeit.** Manchem mag dies vielleicht nicht als Vorteil erscheinen. Und die Politik, die im Bildungssektor nach dem Schock von PISA eingeschlagen wurde, eine Politik der stärkeren Kontrolle, scheint dieser Ansicht auch Recht zu geben. Aus der Perspektive der außerschulischen Jugendkulturarbeit ist dieser Position aber mit Vehemenz zu widersprechen. Äußerer Druck genügt vielleicht um eine Anstrengung hervorzubringen, die auf eine bessere Note gerichtet ist, aber er kann keine innere Motivation schaffen und damit auch kein tieferes Interesse an den vermittelten Inhalten. Auf die Diskussion der Abgrenzung schulischer und außerschulischer Bildungsarbeit werde ich später noch einmal eingehen.

Zunächst sollen aber drei grundsätzliche Aspekte der aktuellen Diskussion um kulturelle Jugendbildung herausgegriffen werden, die m. E. für die Entwicklung von Bibliotheken entscheidend sein werden: **Mobilität, Partizipation und Interaktivität.**

Mobilität

Die Idee der mobilen Jugendarbeit ist nichts Neues, sie entstand in den siebziger Jahren. Inzwischen ist z.B. die Szene der Spielmobile zu einem Bundesverband angewachsen. Während hier das Geschäft blüht und an anderen Stellen neue Ideen wie das Kinomobil oder das Theomobil aus der Taufe gehoben werden, hört man aus bibliothekarischen Kreisen Meldungen von der Einstellung der Bibliotheksbusse, weil dafür kein Geld da sei. Gleichzeitig werden überall kleinere Stadtteilbibliotheken geschlossen. Die Finanzen flossen in die medientechnische Aufrüstung der Zentralbibliotheken, so ist zumindest der Eindruck von außen. Ohne die mobilen Angebote werden ganze Stadtteile zu „kulturfreien Zonen“, um es pointiert zu formulieren. Diese Gefahr hat auch die Politik erkannt. So sind in der politischen Diskussion über kulturelle Jugendbildung Begriffe wie „soziale Brennpunkte“ oder die Arbeit im „Quartier“ von großer Aktualität. Die Zentralisierungstendenzen im Bereich der Bibliotheken steht den Anforderungen einer regionalen, stadtteilbezogenen Jugendkulturarbeit konträr entgegen. Für die Zukunft ist es wichtig, an die Traditionen der mobilen Bibliotheksarbeit wieder anzuknüpfen, sonst stellen sich die Bibliotheken von vornherein ins Abseits.

Partizipation

Partizipationsversuche sind in Bibliotheken immer wieder unternommen worden. In Modellprojekten wurden Jugendliche an der Gestaltung ihrer Bibliothek beteiligt, mal mit mehr, mal mit weniger Erfolg. Was notwendiger als die Durchführung von Modellprojekten ist, ist ein generelles Umdenken: Jugendliche werden immer noch als problematische Zielgruppe und nicht als „Weg in die Zukunft“ definiert. Unter diesem Gesichtspunkt müssten Bibliotheksleitungen ganz besonders in den Bereich Kinder- und Jugendbibliothek investieren, denn hierher kommen die zukünftigen Kunden. Schaut man sich die Konzepte von Marketingstrategen an, stellt man fest, dass die schon längst eine neue Zielgruppenorientierung eingeschlagen haben. Kinder und Jugendliche stehen ganz im Zentrum der Aufmerksamkeit von Werbefachleuten. Im Gegensatz zu

Giraffe online Februar 2003

deren Konzepten will die kulturelle Jugendbildung aber nicht entmündigen, sondern Kinder und Jugendliche in Entscheidungen einbeziehen und ihnen Wege zur eigenen Entscheidungsfähigkeit eröffnen. Diesen Auftrag sollte auch die Bibliothek annehmen.

Interaktivität

Beim Begriff „Interaktivität“ denkt man zunächst an multimediale CD-Rom-Angebote. In den letzten Jahren ist der Gebrauch dieses Begriffs inflationär gewesen. Da war die Rede von interaktiven Büchern oder von interaktiven Spielen. Waren Bücher und Spiele nicht schon immer interaktiv?

Was sich hinter dem Begriff verbirgt, ist allerdings ein durchaus sinnvolles Konzept, insbesondere für Bildungsprozesse. Dahinter steht die Vorstellung einer aktiven Auseinandersetzung mit einem Thema, literarischen Bausteinen oder Spielangeboten. Erst indem der Lernende, die Leserin oder die Spielerin selbst tätig wird, kann das Thema, der Text oder das Spiel sich entwickeln und entfalten.

In der kulturellen Jugendbildung sind aus diesem Gedanken mehrere Konzepte entstanden, zwei sollen hier heraus gegriffen werden, die auch für die Bibliotheksarbeit von Interesse sind:

Aus einer Mischung von Ansätzen des Kreativen Schreibens sowie der Medien- und Spielpädagogik ist z.B. das Konzept des **WebWriting** entstanden. Die Idee ist Kinder aus einer konsumierenden Haltung am PC zu lösen und ihre eigenen kreativen Fähigkeiten zu wecken. Sie entwickeln gemeinsam mit Kindern einer anderen Stadt Geschichten aus einer Kombination von Bild, Text und Tönen. Das Projekt wurde bereits in einer Kooperation zwischen Spiellandschaft Stadt e.V. in München und einer Rotterdamer Schule durchgeführt.¹ Es soll in den nächsten Jahren auf europäischer Ebene fortgesetzt werden. Aus diesem Modellprojekt soll eine Lernplattform entstehen, die es ermöglichen wird den Transfer auf unterschiedliche europäische Einrichtungen der Jugendarbeit und Jugendbildung zu leisten und selbstständig ein entsprechendes Projekt zu entwickeln.²

Ein ganz anderes zukunftsweisendes Konzept ist das der „**Interaktiven Ausstellungen**“, die wesentlich zum Boom der Kindermuseen in den letzten Jahren beigetragen haben. Sie beruhen auf dem methodisch-didaktischen Prinzip „hands on – mind on“. *Zusammenhänge und Wirkungsweisen von Phänomenen des Alltags sollen im wahrsten Sinne des Wortes „be-greif-bar“ werden.[...] Interaktive Ausstellungen wollen Kulturorte „zum Anfassen“ sein, in denen Kinder motiviert und ermutigt werden, sich Problemen zu stellen, Lösungsmöglichkeiten zu entwickeln und diese (vielleicht) umzusetzen.*³ Dieses Bildungskonzept des „Lernens mit allen Sinnen“ sollten sich auch Kinder- und Jugendbibliotheken stärker zu eigen machen, ohne den Anspruch zu haben, nun auch noch perfekte Ausstellungsmacher zu werden. Interaktive Ausstellungen kann man ausleihen! Das Kindermuseum München bietet auf seiner website eine Datenbank mit tausch- und ausleihbaren interaktiven Ausstellungen an.⁴

Die Bibliothek als außerschulische Bildungseinrichtung

Je mehr in der Nachfolge des PISA-Schocks die Umgestaltung der Schule in Richtung Ganztagschule diskutiert wird, umso drängender wird die

¹ Informationen findet man unter: www.webwrite.org/Arbeit/index.html

² An der Realisierung dieses Vorhabens arbeiten zur Zeit Mitarbeiter der Akademie Remscheid.

³ Mit allen Sinnen. Interaktive Ausstellungen für Kinder und Jugendliche. BKJ Projektbank Jugendkulturarbeit 13. Sammlung, hrsg. von der BKJ, Remscheid 2001.

⁴ <http://www.kidimu.muc.kobis.de>

Positionierung der außerschulischen Jugendkulturarbeit. Wird die Ausweitung der Schule Jugendheime und andere Freizeiteinrichtungen für Kinder und Jugendliche überflüssig machen? Werden die Angebote von Jugendkunst- und -musikschulen von der Schule „geschluckt“ werden? Werden Sozialpädagogen, Sozialarbeiter und viele andere Beschäftigte der außerschulischen Jugendarbeit arbeitslos oder zu niedrig angesiedelten Angestellten der Schulen werden? Das sind Fragen, die zur Zeit immer wieder angestellt werden.

Bibliotheken haben diesen Prozess in gewisser Weise bereits hinter sich. Die Abgrenzung von Jugend- und Schulbibliothek war schon vor einigen Jahren ein Diskussionsthema. Inzwischen sind im Zuge von Einsparungsmaßnahmen Schulbibliotheken geschlossen worden oder werden mehr oder weniger von Lehrern und Eltern betreut. So sinnvoll es ist, in Schulen den Zugang zu Büchern und anderen Medien allen Schülern zu ermöglichen, so darf sich die Bibliothek doch nicht zum reinen Zulieferer für Schulen entwickeln. Eine zentrale Aufgabe der Kinder- und Jugendbibliothek ist es, ihr eigenständiges Profil weiterzuentwickeln. Dieses sollte sich deutlich abgrenzen vom funktionalen Bild der Schule, die trotz emanzipatorischer Bestrebungen immer noch ein Sieb der Gesellschaft ist. Kinder und Jugendliche müssen aus den Schulen herausgeführt werden an Orte wie Kindermuseen, Abenteuerspielplätze und Jugendbibliotheken, an denen Prinzipien wie Freiwilligkeit und ein offener Zugang zu allen Bildungsmitteln aufrecht erhalten werden. Eine Kooperation mit Schulen ist durchaus vorstellbar, aber die Arbeit von Bibliothekaren und Bibliothekarinnen muss sich erkennbar von der der Lehrer und Lehrerinnen unterscheiden. Das sollte bis in die Details von Veranstaltungen sichtbar sein. Ein Beispiel hierfür möchte ich abschließend noch vorstellen:

Der **Book Slam**: Eine Veranstaltungsform

Kehren Sie die Verhältnisse um! In der Schule erhalten die Schüler die Noten, in der Bibliothek geben Kinder und Jugendliche die Noten, z.B. bei einem Book Slam, der in Anlehnung an den Poetry Slam konzipiert ist.

Book Slam ist ein Bücher-Wettstreit, bei dem jedes Buch innerhalb von drei Minuten präsentiert werden muss. Dabei geht es weder um eine Analyse noch um eine Inhaltsangabe des Textes. Die Zeitbegrenzung wird von dem jugendlichen Publikum mit der Stoppuhr überwacht. Nach jeder Buchvorstellung wertet das Publikum mit Noten von eins bis zehn, wie beim Eiskunlauf ist die zehn die beste Note. Für die Präsentation gibt es eine Vielzahl von Möglichkeiten: Man kann einen Auszug aus dem Buch frei erzählen. Zum Buch passende Atmosphären können durch kleine Elemente, z.B. die Einspielung von Geräuschen oder von Musik, gestaltet werden. Es können Dialoge aus einem Buch inszeniert oder ein Interview über ein Buch geführt werden.

Publikumsprovokationen sind ebenfalls ein bewährtes Mittel. Die Präsentation kann als Werbespot gestaltet sein. Man kann einen Zaubertrick in seine Buchvorstellung einbinden, etwas singen oder rappen. Jeder hat eine besondere Fähigkeit, die er beim Book Slam einbringen kann. Wichtig ist, dass der Präsentierende sich fragt: Was würde Jugendliche an diesem Buch reizen? In der Schule würde die Frage eher lauten: Welche literarischen Qualitäten hat dieses Buch? Der Book Slam ist geprägt durch sein schnelles Tempo, er orientiert sich an den veränderten Wahrnehmungsgewohnheiten von Jugendlichen. Gleichzeitig hat er sich bereits als eine nachhaltige Methode der Leseförderung bewährt. Es ist möglich mit Jugendlichen gemeinsam Präsentationen zu entwickeln, aber darüber hinaus ist diese Veranstaltungsform dazu angetan, das angestaubte Image von Bibliotheken zu verändern: Rappende, singende oder zaubernde BibliothekarInnen arbeiten am **Image-Wandel** ihrer Berufsgruppe. Dieser Wandel ist vielleicht sogar die wichtigste

hat gelöscht: verkommen

Voraussetzung für die weitere Existenz von Bibliotheken im Bewusstsein zukünftiger Generationen.

Dr. phil. Stephanie Jentgens

Literatur

Jg. 1964. Studium der Germanistik, Psychologie und Politikwissenschaft. Forschungstätigkeit an der Universität Köln, Spezialgebiet: Kinder- und Jugendliteratur. Autorin wissenschaftlicher und journalistischer Publikationen.

Telefon: 02191/794263 (Büro)
02191/794212 (Verwaltung: [Silvia Vey-Romstadt](#))
Fax: 02191/794205
E-Mail: jentgens@akademieremscheid.de

Die **Akademie Remscheid** bietet gerade für Kinder- und JugendbibliothekarInnen und Medienpädagogen hervorragende Fortbildungsmöglichkeiten. Hier ein Auszug aus dem diesjährigen, von Frau Jentgens organisierten Kursprogramm:

[Sprachförderung für Vorschulkinder \(L 59\)](#)

[Kinder- und Jugendliteratur praktisch \(Aufbaukurs L 64\)](#)

[Kinder- und Jugendliteratur praktisch \(L 58\)](#)

[Wirksam schreiben \(L 66\)](#)

[Krimi: Do it yourself! \(L 62\)](#)

[Buchwerkstatt \(L 63\)](#)

[Erzähl mir was! \(L 60\)](#)

[Geschichten erzählen](#)

Neu Neu Neu!

„Expertengruppe Kinder- und Jugendbibliotheken“ in Göttingen gegründet

Cornelia Jetter

Am 03. Februar 2003 tagte erstmalig die Expertengruppe des DBV „Kinder- und Jugendbibliotheken“. Kolleginnen aus vielfältigen Arbeitsbereichen gehören der Runde an: Susanne Brandt ist Leiterin der Gemeindebücherei Westoverledingen (Ostfriesland) und darüber hinaus als Referentin im Bereich Leseförderung sehr aktiv. Ute Hachmann, Leiterin der StB Brilon, hat durch ihre Teilnahme am internationalen Austauschprogramm der Bertelsmann-Stiftung und Autorin im bibweb-Modul „Focus Jugend“ einen besonderen Blick für Jugendbibliotheken. Cornelia Jetter ist als Lektorin für Kinder- und Jugendmedien bei der Büchereizentrale in Schleswig-Holstein tätig und forciert hier den Austausch sowie Fort- und Weiterbildung im Bereich Kinder- und Jugendbibliotheksarbeit. Sie übernimmt den Vorsitz der Expertengruppe. Prof. Susanne Krüger, Professorin an der Hochschule der Medien in Stuttgart für zielgruppenorientierte Bibliotheksarbeit war die letzte Vorsitzende der ehemaligen Kommission beim DBI und bürgt so für Wissenstransfer und Kontinuität. Sie ist Mitbegründerin und Herausgeberin der „Giraffe online“. Karin Rösler ist Leiterin der Zentralen Kinderbibliothek der StB Stuttgart und weiter verantwortlich für 16 Kinderbüchereien der Stadtbibliothek.

Ein Ziel ist es, **den Austausch und die projektbezogene inhaltliche Arbeit in Kinder- und Jugendbibliotheken** zu fördern. Deshalb ist es ein besonderes Anliegen, Kinder- und Jugendbibliothekare in ihren Einrichtungen direkt zu erreichen. Die „**Giraffe online**“ wird als regelmäßig erscheinender Newsletter auch im Namen der Expertengruppe Nachrichten, Konzepte und Diskussionen über aktuell interessierende Themen veröffentlichen. Bundesweit soll ein Netzwerk von Foren und Arbeitsgruppen angeregt und koordiniert werden. (Siehe auch Beitrag von Inge Stöckle d.Red.)

Neben einer **Zukunftswerkstatt auf dem Bibliothekskongress**, in der innovative Ansätze – auch aus dem Ausland - diskutiert werden, ist langfristig an dezentrale regionale Foren und Workshops mit Kooperationspartnern gedacht. Der Schwerpunkt auf dem nächsten Bibliothekskongress werden Überlegungen zu **neuen Konzepten für die Ausstattung und Gestaltung von Kinder- und Jugendbibliotheken** sein.

Durch die Nutzung von Internetportalen (ifak-kindermedien.de/Kinderbibliotheken und Fachstellenserver.de) (beim gleichzeitig anvisierten Aufbau eines eigenen Portals in der Zukunft) gibt die Expertengruppe einen ständigen Einblick in ihre Arbeit.

Weitere Informationen erhalten Sie von Cornelia Jetter Büchereizentrale S-H
Tel.:0461-8606-166; E-Mail:jetter@bz-sh.de

Der Arbeitskreis Kinder- und Jugendbibliotheken Rhein-Main-Taunus

Inge Stöckle

Vor über 20 Jahren hatten einige engagierte Kolleginnen die Idee, einen Arbeitskreis für Kinder- und JugendbibliothekarInnen zu gründen. Ziel war es, eine Vernetzung zu schaffen. Es sollte nicht mehr jeder im stillen Kämmerchen vor sich hinarbeiten, sondern vielmehr von den guten (und schlechten!) Erfahrungen der anderen profitieren und ebenso selbst Impulse und eigene Projekte einbringen. Kurz: ein offener Austausch für BibliothekarInnen im Kinder- und Jugendbereich sollte geschaffen werden. Zusammen mit der Staatlichen Büchereistelle Darmstadt konnten die Kolleginnen die Idee verwirklichen und so ging die „Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendbibliotheken Rhein-Main“ an den Start.

In der Zwischenzeit hat sich die Gemeinschaft ausgeweitet – auch der Taunus macht schon lange mit – und somit nehmen rund 40 kleine und große Bibliotheken am „Arbeitskreis Kinder- und Jugendbibliotheken Rhein-Main-Taunus“ teil. Die Zusammenarbeit geht über die hessischen Landesgrenzen hinaus – so gehören auch KollegInnen aus Bayern und Rheinland-Pfalz zum festen Kreis dazu.

Nicht alle BibliothekarInnen können an den Sitzungen teilnehmen, manche beziehen lediglich das Protokoll.

Vier Mal im Jahr trifft sich der Arbeitskreis . Die Tagungsorte rotieren unter den teilnehmenden Bibliotheken – es findet sich immer jemand, der uns gerne zu sich einlädt. Das hat einen positiven Nebeneffekt: man lernt andere Bibliotheken kennen, entdeckt dort Anregungen in Sachen Medienpräsentation, bekommt neue Ideen für Ausstellungen etc.

Gleich zu Anfang der Sitzung wird die nächste einladende Bibliothek bestimmt, die dann auch das Protokoll schreibt, das zusammen mit der Einladung zum nächsten Treffen verschickt wird.

Durch die Sitzung führen die Sprecherin und die stellvertretende Sprecherin des Arbeitskreises, die alle paar Jahre neu von den TeilnehmerInnen gewählt werden. Sie übernehmen die Moderation und pflegen außerdem die Adressenliste. Zudem fungieren sie als Ansprechpartnerinnen nach außen.

Zu Anfang jedes Treffens macht die obligatorische Anwesenheitsliste ihre Runde sowie eine Liste, in die jede Bibliothek geplante Veranstaltungen sowie deren Kosten eintragen kann. Eine gute Möglichkeiten für die anderen, sich mit einem Anschlusstermin zu beteiligen und evtl. Kooperationspartner für Lesereisen zu finden. Davon profitieren alle, denn so verringern sich die Nebenkosten, die eine Lesung, ein Kindertheater etc. mit sich bringt.

Die Themen, die im Arbeitskreis besprochen werden, sind vielfältig. Vorschläge dazu kommen meist von den TeilnehmerInnen selbst, häufig erklären sich auch einzelne KollegInnen bereit, einen kleinen Beitrag vorzubereiten, der dann als Gesprächsgrundlage dient. Ich will an dieser Stelle nur eine kleine Auswahl unserer Themen nennen:

- Veranstaltungsreihen für Kinder ab 1 Jahr
- Aufstellung nach Interessenkreisen – Beispiel einer Umsetzung
- Klassenführungen für Kinder und Jugendliche
- Comics für Kinder und Jugendliche – Tipps zum Bestandsaufbau
- Zusammenarbeit und Umgang mit Schulbibliotheken
- Zeitschriften für Kinder und Jugendliche
- Büchereinächte
- Internet für Kinder

Zu einigen Themen wurden auch ReferentInnen eingeladen. Da der Arbeitskreis allerdings über keinerlei finanzielle Mittel verfügt, bleibt dies eher die Ausnahme.

Um es also ganz klar zu sagen: der Arbeitskreis lebt in erster Linie vom Engagement der TeilnehmerInnen, die aktiv an der Gestaltung der einzelnen Sitzungen mitwirken.

Ohne diesen Einsatz wäre eine produktive Arbeit, wie sie bei uns betrieben wird, nicht möglich.

Besonders erfolgreich war auch die Herausgabe der Auswahlliste Jugendromane, an der alle beteiligten Bibliotheken mitgewirkt haben und von der alle profitieren konnten.

Ein fester Bestandteil einer jeden Tagesordnung ist in der Zwischenzeit der Punkt „Vorstellung neuer Medien und Internet-Seiten für Kinder und Jugendliche“ geworden. Wer Lust und Laune hat und besonders empfehlenswerte Medien bei der täglichen Arbeit entdeckt hat, bringt diese einfach mit. Das Buch, die CD-ROM oder was auch immer wird kurz vorgestellt und herumgereicht.

Genug Zeit bleibt auch immer noch für den ganz praktischen Erfahrungsaustausch. Ob man nun Ideen für eine Veranstaltung braucht, eine Bezugsquelle für Bilderbuchkinos sucht oder eine freie Stelle zu vergeben hat – die Dinge können im Arbeitskreis angesprochen werden und oft weiß auch jemand Rat.

Empfehlungen und Tipps von KollegInnen werden ebenfalls ans Protokoll angehängt.

Der Arbeitskreis Kinder- und Jugendbibliotheken Rhein-Main-Taunus ist seit seinem Bestehen eine feste Größe für KinderbibliothekarInnen der Region. Er bietet gerade auch für neue KollegInnen oder BerufsanfängerInnen eine wichtige Anlaufstelle, da man vom Erfahrungsschatz der „alten Hasen“ profitieren kann – das konnte ich vor zwei Jahren am eigenen Leibe spüren! Nach jedem Arbeitskreis-Treffen geht man neu motiviert wieder an die Arbeit. Auch wenn sich nicht alles umsetzen lässt, kann man sich einen Ideen-Fundus zulegen, auf den man jederzeit zurückgreifen kann. Besonders schön finde ich auch den direkten Kontakt untereinander. Kennt man KollegInnen persönlich, hat man einen „Draht“ zu der einen oder anderen, greift sich's viel schneller zum Telefonhörer, wenn man mal Tipps braucht.

Ich kann nur alle, die so etwas in ihrer Region vermissen, ermutigen, die Sache selbst in die Hand zu nehmen und solch einen Arbeitskreis ins Leben zu rufen.

Es lohnt sich!

*Inge Stökle
Sprecherin des Arbeitskreises*

*Gemeindebücherei Rodenbach
Kirchstr. 9a
63517 Rodenbach
inge.stoekle@rodenbach.de*

*Tel: 06184/53844
Fax: 06184/991206
e-mail:*

Ein Netzwerk für Kinder und Jugendbibliotheken

Cornelia Jetter

Seit 2 Jahren treffen sich Bibliothekarinnen und Bibliothekare in Schleswig-Holstein einmal jährlich zu einem Büchereiforum: Kinder und Jugend. Praktische und inhaltliche Fragen wie z.B. das Medienangebot der Büchereizentrale, der Umgang mit prämierter Kinderliteratur, neue Trends und Wünsche der Kids, wurden diskutiert. Auch Fragen der Präsentation von CD-Rom's oder die Wiederbeschaffung von Spielteilen für Gesellschaftsspiele kamen zur Sprache. Der rege Austausch bei diesen Treffen wird als Unterstützung und Motivation empfunden und jede/r nimmt neue Ideen für die tägliche Arbeit mit nach Hause. Für die Zukunft hat der Kreis seinen Bedarf an Fort- und Weiterbildung bekundet. Die anfangs halbtägigen Treffen sind nun ganztags und neben dem Austausch wird ein Schwerpunktthema im Mittelpunkt stehen.

Die Expertinnengruppe des DBV für Kinder- und Jugendbibliotheken strebt eine bundesweite Vernetzung ähnlicher Arbeitskreise und Foren an. Durch ein Netzwerk lassen sich fachliche Kompetenzen bündeln und ein gezielter Austausch von Konzepten und Ideen wird möglich. Regionale Foren können über ein Netzwerk realisiert werden.

Deshalb ruft die Expertinnengruppe bundesweit ähnliche Arbeitskreise, egal wie groß sie sind, aus städtischen und ländlichen Bibliothekssystemen auf, sich namentlich mit einer Kontaktperson zu melden bei :

Frau Cornelia Jetter, Lektorin für Kinder- und Jugendmedien bei der Büchereizentrale S-H.

Büchereizentrale Schleswig-Holstein
Waitzstr. 5
24937 Flensburg
Tel. 0461-8606-166
Mail: jetter@bz-sh.de



PRAXIS LESEFÖRDERUNG

Leseförderung „live“ – ein magischer Abend in der Stadtbücherei Wermelskirchen

Kathrin M. Ludwig

Am Freitag, den 11. Oktober 2002 trafen sich 30 Kinder zwischen 7 und 9 Jahren zu einem magischen Abend in der Stadtbücherei. Die Veranstaltung, die gemeinsam vom Kinderbereich des benachbarten soziokulturellen Zentrums und der Stadtbücherei konzipiert worden war, war als „Erlebnisabend zum Mitspielen“ angekündigt worden und bereits im Vorfeld war das Interesse groß: das Kartenkontingent reichte bei weitem nicht aus, um der Nachfrage gerecht zu werden.

Nach zwei kurzen Spielen zum Kennenlernen, wurden die Kinder auf die Erlebnisgeschichte vorbereitet. Dabei wurde betont, dass es sich um eine ausgedachte Geschichte handelt:

Während eines bestimmten Zeitraums im Jahr wird die Nebelschicht, durch die normalerweise die Phantasiewelt von der Realität getrennt ist, dünner und so kann es passieren, dass besonders phantasievolle Kinder plötzlich Märchenfiguren u.ä. sehen können.

Im letzten Jahr war bei einem Treffen magischer Wesen in der Bücherei einiges passiert: Dinge waren verschwunden, es herrschte Unordnung, Bücher hatten sich verändert. Damit sich das in diesem Jahr nicht wiederholt, haben die Mitarbeiterinnen der Bücherei die Kinder eingeladen, sich auf die Lauer zu legen und die Übeltäter zu stellen.

Tatsächlich hat die Leiterin der Bücherei wieder merkwürdige Dinge in der Kinderbücherei gefunden: eine geringelte Socke, einen kleinen Propeller, eine Schwimmflosse und eine Angel. Mit den Kindern wird nun beraten, von wem diese merkwürdigen Dinge stammen könnten - natürlich - die Socke ist von Pippi Langstrumpf, der Propeller gehört zu Karlsson vom Dach, die Schwimmflosse müsste vom Sams sein und die Angel von Findus. Gemeinsam mit den Kindern wird nun folgender Plan entwickelt: die Kinder täuschen eine Lesung vor, um die Figuren, die dann ihren Namen hören, anzulocken und zu überführen. In einer mit Kerzen und Tüchern dekorierten Ecke beginnt kurz darauf die Lesung aus „Pippi Langstrumpf“. Als kurze Zeit später Pippi leibhaftig auftaucht, sind die Kinder im ersten Moment sprachlos. Doch nachdem sie mit Pippi nach der Musik „he Pippi Langstrumpf, trallali trallala trallahopsassa...“ durch die Bücherei getanzt sind, befragen sie Pippi nach den Vorkommnissen im letzten Jahr und erfahren von ihr, dass auch Karlsson dabei war. Nun wird aus „Karlsson vom Dach“ vorgelesen, der passenderweise mit dem Aufzug „eingeflogen“ kommt. Karlsson baut mit den Kindern die „weltbesten“ Papierflieger und erzählt, dass auch das Sams mit von der Partie war. Es folgt eine Lesung aus „eine Woche voller Samstage“. Das Sams, das ja bekannt dafür ist, dass es so gerne reimt, singt und tanzt mit den Kindern nach dem Vers: Am Sonntag scheint die

Sonne, am Montag kommt Herr Mon, am Dienstag hab ich Dienst gehabt, das wißt ihr sicher schon....Nach den Ereignissen des letzten Jahres befragt, gibt das Sams einen Hinweis auf Findus. Nun wird aus „Pettersson und Findus“ vorgelesen. Findus taucht auf und erzählt, das er in der Bücherei gekochte Eier (aus Petterssons Hühnerstall) versteckt hat und bittet die Kinder, sie zu suchen. Die Eier werden eingesammelt. Schließlich kommt heraus, dass bei dem letztjährigen Chaos alle beteiligt waren. Die Figuren wollten auf sich aufmerksam machen, weil immer weniger Kinder ihre Geschichten lesen. Den Kindern wird das Versprechen abgenommen, zukünftig wieder mehr zu lesen.

Zum Abschluß reimt das Sams den Wunsch nach Pizza und Musik. Im Kinderbereich nebenan wird dann noch eine tolle Abschiedsparty gefeiert: Pippi singt und tanzt noch einmal, Findus tanzt mit den Kindern eine Hühnerpolonaise und das Sams spielt „Bewegungen wünschen“ zur Musik. Zum Schluß bedankt sich die Büchereileiterin bei den Kindern für die Mithilfe und alle Kinder bekommen Abschiedsgeschenke: von Findus ein Ei (mit Original-Findus-Pfotenabdruck), von Pippi einen Goldtaler (aus dem Schatz), vom weltbesten Karlsson einen Autogrammorden und Wunschkpunkte (Smarties) vom Sams. Gegen 22.00 Uhr werden dann müde aber glückliche Kinder von ihren Eltern abgeholt.

Fazit: Die Veranstaltung war ein echtes Event und hat den Kindern wie den Akteurinnen Riesenspaß gemacht ;nicht zuletzt war sie aber auch deshalb so erfolgreich, weil die Akteurinnen ,(allesamt Erzieherinnen bzw. Sozialpädagoginnen), so toll gelesen und geschauspielert haben. Bei Interesse an der Veranstaltung vermittelt die Stadtbücherei Wermelskirchen den Kontakt.

Tel.: 02196/2082
e-mail: stadtuecherei_wk@t-online.de

Kathrin M. Ludwig
Stadtbücherei Wermelskirchen

Das Abenteuer in der Lagune. Eine Ferienaktion

Aus der Bezirkszentralbibliothek Friedrichshain-Kreuzberg

Grundidee:

Konzept wurde als Ferienveranstaltung entwickelt. Über die spannende Geschichte einer Gruppe von Straßenkindern lernen die Veranstaltungsteilnehmer Venedig kennen. Der Bibliotheks-OPAC wird bei den Suchaufgaben spielerisch miteingebunden. Die Veranstaltung ist geeignet ab 4. Klasse.

Dauer: ca: 90 min.

Verwendete Literatur:

- Cornelia Funke: Herr der Diebe. – Hamburg: Dressler, 2000
- Christina Björk; Inga-Karin Eriksson: Lavendel in Venedig. – München: Bertelsmann, 2000
-

Benötigte Utensilien: Deko-Elemente für „Sternenversteck“, Stoffumhang und Vogelmaske des Herrn der Diebe, Hut

Werbung für VA nicht unter dem Buchtitel. Dieser sollte von den Kindern spielerisch ermittelt werden.

Alternativtitel eventuell: „Das Abenteuer in der Lagune“

Dekoration für VA-Raum: symbolisiert das „Sternenversteck“ im stillgelegten Kino „Stella“, dem Unterschlupf der Straßenkinder

Z.B.: roter Samtvorhang mit Leuchsternen (Alufolie), Luftmatrasen, Piratenfahne, Angelrute, Beutegut wie Schmuck, Kerzenhalter etc., Tedys, Stoffbären, Stoffhasen, Comichefte u.a. zerschlissene (sicher in jeder Bibliothek ausreichend vorhanden) Schmöcker, Werkzeugkoffer, Plastikschwert, Propankocher, Windlicht oder Laterne, Blechgeschirr, Vogelkäfig,.... Plastikfächer (Bo), Baulampe, Salzkristallampe

(Beschreibung auf S. 24-31; 134/135)

→ Einstieg: Was meint Ihr wo wir uns befinden ?(schwerer roter Samtvorhang: Kino / Theater). Wie kommen die vielen Gegenstände hierher ? (Es wohnen Straßenkinder in einem stillgelegten Kino)

Herausfinden des Buchtitels

Der Buchtitel kann in einer oder mehreren Gruppen herausgefunden werden.

Varianten:

- (1) Buchstaben hängen zum Sortieren an einer Wäscheleine (einzelne Wörter farblich abgegrenzt)
- (2) Puzzle zum Legen, welches den Buchtitel ergibt

G hetto (ghetto) (1) →	V aporetto (spezieller Wasserbus) (7) →
C alle (kleine Gasse) (2)..... →	G ondola (Gondel) (8)..... →
A rrividerci (Auf Wiedersehen!) (3)..... →	I sola (Insel) (9) →
B uona Sera (Guten Abend!) (4)..... →	G ondol i ere (Gondelführer) (10) →
D ottore (Doktor, Titel) (5)..... →	B enissimo (wunderbar!) (11) →
A ngelo (Engel) (6)..... →	G razie (Danke) (12)..... →

Aus welcher Sprache stammen die Wörter auf den Karten?
(Die Geschichte spielt in einem Land, in welchem diese Sprache gesprochen wird.)

Was könnten die Zahlen und Pfeile bedeuten? Warum könnten einige Buchstaben unterstrichen sein?
(Pfeile geben die Richtung an, wie die Karten aneinandergelegt werden wie bei einem Domino...die unterstrichenen Buchstaben ergeben die Wörter des Buchtitels)

Herausfinden des Handlungsortes

- 13 Puzzle-Seiten des Buches „Lavendel in Venedig“ werden von Kindern gelegt
- **gemeinsamens Betrachten und Assoziationen zu Venedig:** Lagune, Tauben, Hochwasser, Gondeln, Masken, Friedhofsinsel, Glasbläser, viele Touristen...

Etwas über die Hauptpersonen erfahren

- Kinder sollen über den OPAC spezielle Venedig-Titel aus Bestand suchen. In den gefundenen Büchern befinden sich die Steckbriefe der Hauptpersonen.
- 1 Kind bekommt einen Spezialauftrag (wichtig:geeignetes Kind auswählen, welches gern in die Rolle des Herrn der Diebe schlüpft):
- Suchaufgabe, die zu einem Schließfach führt, indem sich die Requisiten des Herrn der Diebe (Umhang, Maske, Hut) sowie der **Auftragsbrief des Conte** befinden.

„Sehr geehrter Herr der Diebe!

Der Flügel auf dem beiliegenden **Foto** ist das Gegenstück des Flügels, den ich suche. Ansonsten ähneln sie sich wie ein Ei dem anderen. Beide sind etwa siebenzig Zentimeter lang und dreißig breit. Die weiße Frabe, mit der das Holz bemalt war, ist verblasst und das Gold, mit dem die Federn eingefasst waren, ist wahrscheinlich auch bei dem zweiten bis auf ein paar Reste abgeblättert. Am Ansatz des Flügels müssen sich zwei lange Metallstifte von etwa zwanzig Zentimetern Durchmesser befinden.

Der besagte Gegenstand befindet sich im Haus der Fotografin Ida Spavento am Campo Santa-Marherita Nr. 423 (siehe **Karte**)

Die Wohnhäuser der Casa Spavento liegen, wie mir berichtet wurde, größtenteils im ersten Stock. Dort wird vermutlich auch der Flügel aufbewahrt. Von einer Alarmanlage ist mir nichts berichtet worden, ab er es könnte Hunde im Haus geben. Beeilen Sie sich mein Freund! Ich warte auf ihre Nachricht mit brennender Ungeduld!“

- Während sich die anderen Kinder nach Auffinden der Steckbriefe im VA-Raum treffen, um über die gefundenen Infos zu sprechen, verkleidet sich draußen der Herr der Diebe mit seinen Requisiten und übt seinen Text zu lesen. Auf ein Zeichen kommt er ebenfalls in den VA-Raum herein und verkündet, welche Aufgabe ihm der Conte Rotbart im Beichtstuhl der Kirche übergeben hat.
- Alle betrachten gemeinsam die Abbildung des zu beschaffenden Gegenstandes und den Venedig-Lageplan (soll aus dem Haus der Kunstfotografin Ida Spaventa in Dorsoduro, dem

südlichsten Stadtteil Venedigs jenseits des Canale Grande am Campo Santa Margherita entwendet werden)
→ Wozu könnte der Flügel gehören?

(z.B. Löwe mit Flügel – venezianisches Wahrzeichen, zu sehen im gesamten Adria-Raum in Kroatien z.B. mit abgeschlagenen Nasen als Protest gegen venezianische Fremdherrschaft)
richtig: Seepferd, was sich auf einem Karussell befindet
(Hilfestellung: Was verbirgt Mosca als Schatz in seinem Bett: kupfernes Seepferd (siehe Steckbrief);
weitere Figuren auf Karussell: Einhorn, Meerjungfrau, Wassermann, Löwe)

Was hat es mit dem abgebrochenen Holzflügel und dem Karussell auf sich?

- Was könnte das Geheimnis des Karussells sein?
- Was gehört von jeher zu den größten Wünschen des Menschen ?
(→ Manipulation des Alters, entweder älter zu sein oder jünger je nach Perspektive)

→ Vorlesen des Kapitels „**Die Insel**“ S. 231 – 241

beschreibt die Übergabe des Flügels an den Conte (Ida Spaventa, Riccio, Prosper, Mosca, Scipio). Beim Versuch dem Conte unauffällig zu folgen, werden sie kurz vor der Insel beschossen und müssen umkehren.

Oder:

→ Vorlesen des Kapitels „**Die Isola Segreta**“ S. 287 – 295

→ (Was könnte „Isola Segreta“ bedeuten ?(denkt an das Wörterpuzzle)

beschreibt, wie die Kinder (Scipio und Prosper) beim zweiten Versuch auf die „geheimnisvolle Insel“ gelangen, als sie sich über den Betrug mit dem Falschgeld beschweren wollen und dort gefangengenommen werden

(beide Kapitel sind spannend, aber die Auflösung der Geheimnisse erfolgt noch nicht... Kinder sollen Buch selbst zu Ende lesen;
Textstellen eventuell etwas abkürzen)

Ansprechpartnerin:

Anke Bornschein
Bezirkszentralbibliothek Friedrichshain-Kreuzberg
Kinderabteilung
Grünbergerstraße 54
10245 Berlin

bibliothek@stb-fhkb.b.shuttle.de

Die Olchis räumen auf

Sonja Fritz

Grundidee: Die Olchis sind kleine grüne Wesen mit Hörhörnern, die auf Müllhalden leben und alles lieben, was normalen Menschen zuwider ist: Müll, Verschimmeltes, Autoabgase, schlechtes Wetter, Mundgeruch ... Besonders bei Zweitklässlern sind die Olchi-Bücher sehr beliebt. Da unser Geschichtenspaß für 6-8jährige Kinder ist, bin ich immer wieder auf der Suche nach Alternativen zu Bilderbüchern. Die Geschichte „Die Olchis räumen auf“ kam da sehr gut an. Den Text habe ich gekürzt und durch Spiele, Lieder und Hörspieltext aufgelockert, so dass die Aktionen in die Geschichte integriert waren.

Zielgruppe: Kinder von 6-8 Jahren
Teilnehmer: 16 Kinder
Dauer: 1 1/2 Stunden

Material: - Kassettenrekorder / CD-Player
- CD „Olchi-Musical“
- Müll (mind. 10 Joghurtbecher, 10 Klorollen, ...)
- Instrumente (Rasseln, Topfdeckel...)
- Olchi-Lied
- Stopp-Uhr
- Parfüm
- evtl. Heißkleber, um den Müll aufzukleben
- Buch: „Die Olchis räumen auf“
- Papier, Stifte und Scheren

Vorbereitung: Sauberen (Gelbe-Sack-)Müll sammeln und in der Bibliothek verteilen, evtl. ein paar einfache Rasseln herstellen (Joghurtbecher mit Steinchen füllen, Stoff drüber und mit Gummi befestigen)

Von CD den Teil auf Kassette aufnehmen, wo Frau Blümlein dem Bürgermeister erzählt, was die Olchis alles angestellt haben. Vor dem Hilfeschrei stoppen.

Durchführung:

Einführung: Den Kindern die Olchis vorstellen bzw. durch Fragen die Kinder selbst erzählen lassen, was sie über die Olchis wissen.

Kennt ihr die Olchis? Wo leben sie? (Müllhalde), Wie sehen sie aus? Was mögen sie? Was nicht?

Gruppenphasen: Vorlesen (Parfüm versprühen)

- Lesen bis S. 16 -> dann Lied Nr. 4
- Lesen S. 27 „Wir sollten es suchen gehen ...“ - S. 33 (vorletzter Satz), weiter auf S. 35 „Unterwegs müssen sie ...“ bis Olchi-Lied -> Olchi-Lied Nr. 9 (1. Strophe)abspielen
- Lesen S. 39 – 41 „Als sie in der Stadt angekommen sind ...“

Müll sammeln und Spiele

Die Kinder müssen den Müll in der Bibliothek so schnell wie möglich zusammentragen. Als Anreiz kann die Zeit gestoppt werden.

„Schafft ihr es, die Bibliothek genauso schnell vom Müll zu säubern wie die Olchis Schmuddelfing?“

Kommentar: Die Kinder waren voll bei der Sache und fühlten sich dermaßen als Olchis, dass sie sich anschließend alle auf den Müll stürzten und ihn fast aufaßen!

Anschließend machten wir in vier Gruppen Müll-Spiele.

„Manchmal kommt es vor, dass die Olchi-Kinder Unfug mit dem Müll machen. Dann balancieren sie Dosen auf dem Kopf, spielen Büchsenwerfen, Kegeln mit Klorollen. . . Da hilft es auch nichts, dass die Olchi-Oma immer sagt, „mit dem Essen spielt man nicht“.

Jede Gruppe zog eine Karte auf der stand, mit welchem Spiel sie anfangen und was sie dazu brauchen.

Beispiel.:

Büchsenwerfen mit Joghurtbechern in der Computerecke

Sucht euch 10 Joghurtbecher.

Knüllt euch aus Papier 3 Bälle.

Baut aus den Bechern eine Pyramide.

Jeder hat drei Würfe.

Schafft es jemand, alle abzuräumen?

Die Spielangebote waren:

a) Büchsen werfen mit Joghurtbechern + Zeitungsbälle

b) Kegeln mit Klorollen + Tennisbällen

c) + d) „Alarmanlage“ (hier war ein Erwachsener dabei, der das Spiel erklärte)

Erklärung zu Spiel „Alarmanlage“ (Vielleicht auch unter dem Namen „Elektrisch“ bekannt):

Lauter leckere Müllsachen sind auf dem Boden ausgebreitet. Ein Kind geht raus / ein Stück weg, die anderen bestimmen das Teil, das die Alarmanlage auslöst. Das Kind kommt wieder rein und nimmt nun so lange Dinge weg, bis es das ausgewählte Teil berührt. In dem Moment geht die „Alarmanlage“ los, d.h. die anderen Kinder beginnen zu schreien, rasseln, klappern. Wer schafft die meisten?

Anschließend tauschen die Gruppen, a + b mit c+d

Fortsetzung Geschichte

Letzten Satz wiederholen. Frage: Glaubt ihr, dass es dabei bleibt? Dass die Olchis nur den Müll fressen?

Das nächste Stück von Kassette anhören. (Frau Blümlein teilt Bürgermeister aufgeregt mit, was die Olchis angestellt haben. Kassette vor dem Hilfeschrei stoppen)

Fortsetzung erzählen:

„Der Bürgermeister ist ratlos. Doch als dann auch noch ein völlig aufgelöster Herr Knauserer von der Sparkasse erscheint und berichtet, dass die Olchis dabei sind, das ganze Geld aufzufressen, 32.000 €, ist das dem Bürgermeister endgültig zu viel. „Es reicht!“ ruft er. „Das muss ein Ende haben! Die Olchis müssen verschwinden! Und zwar sofort!“

-> Bloß wie soll das geschehen? Ob die Olchis so einfach gehen? Was meint ihr?

Lesen S. 52 Zeile 1+2, 11 ff – S. 55

Überleitungssatz: „Zusammen fliegen sie mit Feuerstuhl zurück zur Müllhalde“

Lesen S. 58, Zeile 6 - S. 60

„Dann macht Olchi-Mama den Eintopf fertig und anschließend sitzen alle noch um ein wunderschön qualmendes und stinkendes Müllfeuer, erzählen sich ihre Erlebnisse und singen das Olchi-Lied. -> Olchi-Lied Nr. 9 (1. Strophe)

Collage

Olchis malen (Wachsfarben, Buntstifte), ausschneiden und mit echtem Müll auf ein großes Plakat kleben.

Abschluss: Zum Abschluss singen wir das ganze Olchi-Lied mit CD und machen dabei viel Lärm (Musik) mit Müllinstrumenten. (Joghurtbecher-Rasseln, mit Eisenteil an Dose reiben, 2 Topfdeckel, mit Papprohre auf Karton klopfen,...)
Für die, die schon lesen können gibt es Liedblätter.

Name: Fritz, Sonja

Bibliothek: Gemeindebibliothek Karlstein

Straße: Am Oberborn 1

Ort: 63791 Karlstein am Main

e-mail: team@bibliothek-karlstein.de

Die nächste Giraffe soll Mitte März erscheinen! Beiträge bitte an eine der Redakteurinnen! Copyright der Beiträge liegt bei den jeweiligen AutorInnen!

Impressum:

Redaktion:

Susanne Krüger, Hochschule der Medien, kruegers@hdm-stuttgart.de

Sandra Kügler, Stadtbibliothek Solingen, S.Kuegler@solingen.de

Petra Droll, Stadtbibliothek München, PetraDroll@web.de

Birgit Knust, Stadtbücherei Frankfurt, birgit.knust@stadt-frankfurt.de

Arnhild Kanthelhardt, Bücherhalle Hamburg,

arnhild.kantelhardt@buecherhallen.hamburg.de